



Die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl jährt sich in diesem Jahr zum 25. Mal. Nach einem solchen Zeitraum ist vieles aus unserem Gedächtnis entschwunden. Doch die Katastrophe von Tschernobyl können und dürfen wir nicht vergessen, denn unter ihren Folgen leiden die Menschen in Belarus und in der Ukraine bis heute. Diese Wanderausstellung will unser aller Erinnerung wachhalten. Darum übernehme ich in den elf nordrhein-westfälischen Ausstellungsorten gern die Schirmherrschaft.

Fotos und Berichte betroffener Umsiedler erinnern daran, dass über 500 Orte in Belarus und in der Ukraine langfristig unbewohnbar sind. Die Ausstellung dokumentiert auch, dass die Ersthelfer, die sogenannten Liquidatoren, mit ihrer Gesundheit und viele sogar mit ihrem Leben bezahlt haben. Heute wissen wir, dass nur der mutige Einsatz dieser Liquidatoren ein Ausweiten der Explosion auf andere Blöcke des Reaktors verhindert hat. Zeitzeugen, die damals in Tschernobyl im Einsatz waren, werden hier vor Ort aus ihren Erfahrungen berichten und den Dialog mit der jungen Generation suchen.

Diese Ausstellung richtet den Blick auch auf eine einzigartige Solidaritätsbewegung. Allein in Nordrhein-Westfalen haben sich Menschen in über 100 Initiativen zusammengeschlossen, die zum Teil seit über 20 Jahren ganz pragmatisch Hilfe leisten. Sie folgen ihrem Herzen und bauen mit großem Engagement eine Brücke von Mensch zu Mensch. Aus der Lieferung von Kleidung und anderen Hilfsgütern, aus der Vermittlung medizinischer Hilfe und dem kontinuierlichen Erfahrungsaustausch über die weite Distanz hinweg ist etwas Großes entstanden: Freundschaften zwischen Menschen, die früher der Eiserne Vorhang getrennt hat, Partnerschaften zwischen Initiativen und in der Summe eine Völkerverständigung, die aus dem freien Wunsch und Willen der Menschen gewachsen ist.

Dem Internationalen Bildungs- und Begegnungswerk Dortmund, das den Prozess der Erinnerung angestoßen und diese Wanderausstellung erarbeitet hat, ist dafür herzlich zu danken. Doch beim Blick zurück in die Vergangenheit wollen wir es nicht belassen. Erinnern für eine gemeinsame Zukunft bedeutet auch, dass wir die Katastrophe in unserem Gedächtnis haben, wenn wir die Weichen für unsere Zukunft der Energienutzung in Europa stellen.

Ich wünsche der Ausstellung reges Interesse vor allem auch unter den

Jüngeren, damit die mahnende Erinnerung an die Reaktorkatastrophe bewahrt und an die nächste Generation weitergegeben wird.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'H. Kraft', written in a cursive style.

Hannelore Kraft